

"Sprache

Der Baum / größer als die Nacht / mit dem Atem der Talseen / mit dem Geflüster über / der Stille
Die Steine / unter dem Fuß / die leuchtenden Adern / lange im Staub / für ewig
Sprache / abgehetzt / mit dem müden Mund / auf dem endlosen Weg / zum Hause des Nachbarn"
Johannes Bobrowski (26.02.1963)

Quelle:

Bobrowski, Johannes: Gesammelte Werke in sechs Bänden, hg. von Eberhard Haufe.
Band 1: Die Gedichte. Berlin (DDR): Union 1987. Seite 177.

Bäume sind Symbol und Material, d.h. geschichtliches Zeichen und gegenwärtiger Rohstoff, sowie Barometer für die ökologische und wirtschaftliche Verfassung einer Region. Wir glauben daher, dass die künstlerische Beschäftigung mit Bäumen zentrale Belange jeder Region berührt. Angesichts der Verbindung von Gewachsenem und Gebautem eignen sich in jedem Land viele Orte für eine Veranstaltung zum Thema Wald. Jedoch um Beliebigkeit zu vermeiden, bevorzuge ich mit meiner Ausstellungsreihe "*baum.welt*" den besonderen Ort.

Was ist *baum.welt*?

baum.welt

ist ein künstlerisches und grenzübergreifendes Projekt mit internationaler Beteiligung. Im Jahre 2000 erfolgte der Aufruf zu diesem Projekt über das Netz. Äußerer Anlass waren die katastrophalen Schäden, die der Orkan Lothar 1999 angerichtet hatte. Im Anschluss an die erste Ausstellung entstand eine digitale Dokumentation, die weitere Einladungen nach sich zog.

2003	Rathaus – Pavillon	Pforzheim
2004	Bundesumweltministerium	Bonn
2006	namu – Naturkundemuseum	Bielefeld
2006	St. Jakobikirche	Hildesheim
2008	Umweltbundesamt	Dessau
2010	Burggrafiat	Alzey

Seit dem Jahr 2000 arbeite ich mit wechselnden KünstlerInnen und Künstlern an diesem Projekt. In einem offenen Diskurs miteinander entwickeln wir neue Ausstellungskonzeptionen.

Was will "*baum.welt*"?

Es ist uns wichtig, unser Ausstellungskonzept im Einklang mit den räumlichen Gegebenheiten auszuloten. Den jeweiligen Konstellationen nachzuspüren und sie im Kontext unserer Arbeiten zu betrachten. Diesen Zielen widmen wir uns immer wieder aufs Neue.

Thematisch verbinden wir von Anfang an Kunst und Ökologie. In unserer Bildsprache formulieren wir Aussagen zur Natur, besonders zum Baum, zu Wäldern und beziehen die Betrachter in das Geschehen ein, laden ein, interaktiv zu sein.

Das Umsetzen der individuellen Intentionen geschieht mit unterschiedlichen Mitteln, digitalen Medien und auch traditionellen Arbeitsweisen.

Wo waren wir und wo wollen wir hin?

Status ante

hier könnte es sich um einen gleichsam paradiesischen Zustand handeln, den wir leider nicht mehr kennen gelernt haben. Es gab wohl eine Zeit der Ruhe und Ausgewogenheit. So dass wir heute erkennen müssen, dass wir im

Status quo

angekommen sind.

In der Beziehung des Menschen zur Natur, im Besonderen zum Baum, zeigt sich zunehmend eine Tendenz, über die natürlichen Ressourcen rücksichtslos zu verfügen.

Unsere Gesellschaft hat die grausame Möglichkeit entdeckt, Natürliches auf bisher unvorstellbare Weise zu manipulieren. Wir erleben seit Jahrzehnten eine Intensivierung der Züchtung, durch die das, was früher als Natur galt, fabrikmäßig organisiert wird und maschinell funktioniert.

Individuelles und Natürliches wird ersatzteilhaft und warenwirtschaftlich reproduziert.

Status post

- der uns einen Hinweis auf eine mögliche Zukunft bietet.

Daher sehen wir uns in der Verantwortungen und hoffen, mit unseren Konzepten einen Denkanstoß zu geben. Wir wollen für den Umgang mit der Natur sensibilisieren.

Wir glauben, dass wir durch unsere intensive gemeinsame Arbeit an einem Projekt die Menschen erreichen. Ganz sicher ist in unserer Gruppe ein erstaunliches Gefüge aus unterschiedlichen künstlerischen Positionen zum Thema Ökologie und Kunst entstanden und gewachsen.

Welche Methoden wenden wir an?

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Baum setzt diese Sensibilisierung gegenüber dem natürlichen und kulturellen Kapital fort. Die künstlerische Darstellung der vielschichtigen Phänomene Wald und Bäume schärft die Aufmerksamkeit für das scheinbar Selbstverständliche.

Unser Umgang mit der Natur hängt davon ab, wie wir sie wahrnehmen. Kunstobjekte sensibilisieren diese Wahrnehmung. Während natürliche Prozesse oft unbeachtet verlaufen, weckt menschliche Gestaltung unsere Aufmerksamkeit.

Kunst und Natur

Die soziale Bedeutung der Verbindung von Kunst und Natur gründet auf der Tatsache, dass Kunst die Aufmerksamkeit schärft.

Die Dringlichkeit der Auseinandersetzung mit ökologischen Problemen ist offensichtlich. Sie findet auf naturwissenschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Ebene statt. Verglichen mit diesen Annäherungen kommt der Bildenden Kunst eine einzigartige Bedeutung zu.

Wenn es um das Wecken von Interesse geht, ist Kunst gegenüber naturwissenschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Strategien im Vorteil – entsteht doch Aufmerksamkeit in erster Linie durch sinnliche Erfahrung. Komplexe Prozesse werden leichter sichtbar und verständlich, sobald sie die Fantasie entfachen.

Die wissenschaftliche Darlegung von Lösungsansätzen appelliert an unsere Vernunft. Da diese aber nur einen Teil des Menschen ausmacht, bedarf es sinnlicher Erlebnisse, um Engagement zu motivieren.

Die gestalterische Beschäftigung mit dem Thema Baum kann der Öffentlichkeit Achtung und Verständnis für ökologische Zusammenhänge vermitteln und zur Lösung von Umweltproblemen inspirieren.

Perspektive

Wir wollen verdeutlichen, dass Naturgüter, wie einzelne Bäume und sogar Wälder, nicht nur als Ware zu betrachten sind.

Ein Baum könnte zu einem persönlichen Bezugspunkt, der Wald wieder zu einem Refugium werden. Denn immer öfter fühlen sich Menschen von der (un)überlegten (überlegenen) Landschafts- oder Stadtplanung funktionalisiert und eingeengt. Viele sehnen sich nach etwas Unabsehbarem, das atmet wie sie selbst, als da sind "*baum.welten*".

Brigitte Neufeldt
Kuratorin "*baum.welt*"

BOOKLET- Dokumentation baum.welt V 2008 UBA DESSAU GERMANY

1.fr.vom jupiter /SEVIM BÄUERLE

Dies ist die Arbeit "Frau vom Jupiter", eine Raum- Klang -Invasion im UBA!

Die "Frau vom Jupiter" ist wieder auf der Rückreise zu ihrem Heimatplaneten.

Zurückgelassen hat sie ein Stück manifestierte Erinnerung an ihre Streifzüge durch die Wälder auf der Erde.

Die gestaltete Fläche ist im Prinzip eine Kopie der Inseln im UBA!

Durch die Integration einzelner Gebäudeelemente, durch die Materialität und die Form der Arbeit und der sie begrenzenden Hölzer entsteht ein Spiel mit den Elementen.

2.KOHE /CORNELIA FISCHER

Unser Erleben der Umgebung ist gefärbt durch gedankliche Assoziationen.

Wir schätzen die sog. Natur aufgrund ihrer positiven Wirkung und als Projektionsfläche unserer Sehnsucht.

Diese eigenwillige Wahrnehmung des Eigenwilligen transponiert Fischer in eine die Kohte umgebende

Geräuschkulisse, die unserer Vorstellung von unberührter Waldeinsamkeit nahekommt.

Fischers Kohte markiert somit die Grenze zwischen erwartungsgemäßer und archaischer Natur.

Mögen die vom Zelt hervorgerufenen Erfahrungen auch zeitlos sein, so könnten sie doch aktueller kaum sein.

Durch natürliche oder menschliche Ursachen ausgelöste Katastrophen, die sich plötzlich oder allmählich ereignen, führen uns die Brüchigkeit unserer zweifellos beachtlichen Schutzvorkehrungen vor Augen.

3.Blätterwald /IRMTRAUD KLUG-BERNINGER

Für meine Arbeit habe ich Japanpapier verwendet, handgeschöpftes Japanpapier und habe als Titel Blätterwald gewählt.

Zu dem Thema Wald habe ich ganz bewusst Papier genommen, Papier wird ja aus Bäumen und Holzfasern hergestellt.. d.h. jedes Blatt , jedes Papier hat eine eigene Geschichte; es verweist auf einen bestimmten Wald oder auf einen bestimmten Baum.

Die einzelnen Blätterteile habe ich noch untermalt, mit Farbe gestaltet; mit dem Gelb und Blau des Himmels , den man auch in den Bäumen sieht- und verdichtet. dunkle Partien und helle Partien und teilweise die sich locker aufstellen, so wie das auch in einem Baum auch ist!

4.DAPHNE /Brigitte Menne

Mündliche Stellungnahme beim Aufbau der Ausstellung UNO-DUE-TREE in Dessau im Juni, überarbeitet im Dezember 2008)

DAFNE – eine Frau wird ein Baum. Ein Baum wird eine Frau.

Das ist Dafne - ich habe sie an der Salzach gefunden. An dem Ort wo ich aufgewachsen bin. An der Stelle, wo ich schon als Kind gespielt habe. Ein Relikt, ein Schwemmgut von der großen Überschwemmung im Jahr 2002. Überall ist alles herum gelegen wie nach dem Krieg. Das Treibholz war natürlich angesoffen vom Wasser und sehr schwer, aber ich habe dieses da trotzdem geborgen und es allein ins Auto verladen: eine geborstene, vom Fluss abgeschliffene Hainbuche, mit vereinzelt dünnen Blättern und erstarrtem Schlamm.

Warum mache ich das immer wieder, ein angeschwemmtes Treibgut mit zu nehmen? Ich habe dieses Schwemmgut als Dafne erkannt. Ihren symbolischen Wert sah ich im Wurzelstock mit den da hinein verwachsenen Ufersteinen, die beiden Hauptäste sah ich als Beine. Umgedreht, dachte ich, steht der angeschwemmte Baum für die Herkünfte des Menschen aus Natur und Geschichte. Worauf ich stehe, dahin wachse ich und woraus ich Nahrung ziehe bestimmt meine Entscheidungen.

Hinten bemerkte ich bei Dafne ein Schwänzchen. Ich habe es nicht bereinigt und abgeschnitten, ich dachte, dass eine immer nackt herumlaufende Gestalt wie Dafne all das Getue mit Attributen, was männlich, was weiblich, einfach ignoriert. Rostige Blätter aus Eisenblech vom Misthaufen eines Friedhofs ergänzte ich mit neuen Eisenblättern und steckte sie oben in den Wurzelstock.

Dafne hat sich umgedreht und stellt damit alles um: Sie verweigert sich dem alten Spiel die begehrte Beute eines strahlenden Gottes zu sein: „Mit mir nicht“, sagt sie. So von Angesicht zu Angesicht, als Ebenbürtige, erkennt Apollon sie nicht wieder. Er fasst ins Leere. Er könnte ja wie Dafne der Verwandlung zustimmen, es zulassen, dass auch er anders wird. In meiner Interpretation macht er aber Bankrott, weil er die Notwendigkeit der Verwandlung nicht verstehen mag.

Es schaut aus, als ob Dafne sich nur davonmachen will. Aber ihren Kampf, den überwundenen Kampf, weswegen sie nun anders weiter existiert, den verkörpert sie weiter. Davon spricht das geborstene Trumm zu ihren Füßen, ein aufrechter, industriell gepresster Quader von der ehemaligen Aluminium-Fabrik in Lend: Das war einmal Apollon, Direktor der multinationalen Firma „Patriarchat“.

5. Geschichten des Herrn Keuner -Soundinstallation /BRIGITTE NEUFELDT

In der kleinen Kiste ist ein Infrarot - Sender verbaut und in der großen, schwarzen Kiste befindet sich ein Infrarot-Empfänger. Diese beiden Komponenten bilden eine Lichtschranke.

Unterbricht ein Passant den zwischen den Kisten bestehenden Lichtstrahl

so wird diese Unterbrechung im Infrarotempfänger detektiert

und in ein elektrisches Signal umgewandelt .

Dieses Signal wird in einem IO-Modul über eine Software weiterverarbeitet.

Nach der Software seitigen Verarbeitung des Signals im IO-Modul, sendet das IO-Modul eine Nachricht an das Soundmodul. Über diese Nachricht wird in dem Soundmodul der richtige Text ausgewählt.

Es wird ein Text von Brecht ausgewählt, der in drei verschiedenen Sprachen gesprochen wird und damit den titel "uno due tree" aufnimmt!

Zusammenfassend kann man sagen, dass die hier gezeigten Module die gesamte Installation bilden.

6.BIGFLORA /SILKE STOCK

Was man hier sieht ist "big flora"

Das ist ein Projekt, dass folgendermassen funktioniert:

Die Leute, jeder der will, kann eine Pflanze beschreiben und auf meinen AB sprechen und wir, Silke Fehsenfeld und ich, vielleicht später mal andere Künstler, bauen die nach, so wortgetreu wie möglich.

Die Pflanzen, die auf der oberen Ebene stehen, sind auf diese Art und Weise entstanden. Auf der unteren Ebene kann man sitzen und den Originalton vom AB hören.

Viele Grüße und viel Spass -Silke

7.<stamm baum> /CHRISTINE STRASZEWSKI

christine straszewski

an exponierter stelle, im eingangsbereich des von den architekten sauerbruch und hutton gebauten umweltbundesamtes, entstand die wandinstallation unter dem titel <stamm-baum> in weißer schrift auf grauem beton.

die kuenstlerin interpretiert die ausstellung unter dem titel UNO DUE TREE , der ausstellungsreihe "kunstundumwelt" mythologisch. ihr geht es bei dem thema baum um dessen symbolcharakter. sie zeigt ihre künstlerische verwurzelung sowie (geistes-)verwandtschaftliche verbindungen auf und nimmt damit bezug zur tradition.

8. Albizia julibrissin / HEDDA WILMS

Der Baum ist für mich eines der bedeutungsreichsten Symbole - ein Archetyp der Menschheit- Er spielt in Märchen , Mythen und allen Religionen eine entscheidende Rolle.

Hier im Umweltbundesamt steht ein Albizia julibrissin- auf deutsch Schlafbaum genannt- der in unseren Breitengraden in der freien Natur nicht vorkommt, im Gegensatz zu den einheimischen Bäumen Linde und Kastanie, die in der Aussenanlage schon viele Jahre wachsen.

Ursprünglich im Iran und in China, wo der Schlafbaum als Heilpflanze in der Medizin Verwendung findet, heimisch, ist er auch durch die klimatischen Veränderungen , in jüngster Zeit bis nach Südeuropa eingewandert. Meine Recherchen habe ich auf diesen Blättern dokumentiert.

Im anderen Teil meiner Arbeit untersuche ich die Blüten und Blätter bis in mikroskopische Einzelheiten und entwickelte daraus diese Baumzeichen für Albizia julibrissin.